

Gottesdienst für zuhause

1. Advent 2020 (29. November)

Liebe Leserin, lieber Leser,

nun ist Advent! Ein anderer Advent als die letzten Jahre. Vielleicht auch eine Chance, sich anders auf Weihnachten vorzubereiten.

(Christiane Elster und Michael Rückleben)

Mache dich auf und werde Licht.

Denn dein Licht kommt und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir! Jes 60, 1

Wenn Sie einen Adventskranz oder ein Adventsgesteck haben, können Sie diese auch in den Gottesdienst mit einbeziehen und jetzt die 1. Kerze anzünden oder betrachten.

Wir feiern den 1. Advent.

Diese Wochen, die vor uns liegen, sind eine besondere Zeit.

Wir schmücken unsere Fenster und Wohnungen, Häuser und Gärten, die Straßen und unsere Kirche.

Der Adventskalender erinnert jeden Tag an das große Geschenk, das Gott uns macht.

Wir hören vertraute Melodien, die nach Sehnsucht und noch zaghafter Freude klingen.

Die erste Kerze am Adventskranz brennt. Sie zeigt: Wir sind auf dem Weg. Woche für Woche wird es heller um uns. Weil Gott Mensch wird, dir, Mensch, zugute!

*Wo Menschen einander Freude schenken, da ist Advent.
Wo Menschen Zeit miteinander teilen, da ist Advent.
Wo Menschen ihre Hoffnung weitersagen, da ist Advent;
da kommt Gott zu uns.
Amen*

*1. Lied 1,1-2+5 **Macht hoch die Tür***

Zu Psalm 24: Macht die Türen auf

Macht die Tore weit
und die Türen in der Welt auf.

Lasst sie neu einziehen in die Welt: die Achtung.

Ist Gott nicht zu uns gekommen,
unscheinbar und verachtet, in einem Kind,
damit wir die Achtung neu lernen?

Macht die Tore weit
und die Türen in der Welt auf.

Lasst sie neu einziehen in die Welt: die Hoffnung.

Hat Gott sie nicht neu entzündet unter uns;
ein Licht, das sich ausbreitet?

Macht die Tore weit
und die Türen in der Welt auf.

Lasst sie neu einziehen in die Welt: die Gerechtigkeit.

Vor Falschheit und Trug aber
haltet die Türen fest verschlossen.

Macht die Tore weit
und die Türen in der Welt auf.

Lasst Menschen neu zueinander finden.

Ja, dass Menschen sich menschlich begegnen,
dazu brecht die Riegel ab
und baut die Schlösser aus.

Macht die Tore weit
und die Türen in der Welt auf,
und ihr werdet Gottes Segen empfangen.

Gebet

Gott des Friedens und der Liebe,
du bist auf dem Weg zu uns.
Wir sehnen uns nach deiner Nähe,
die uns und unsere Welt verändern kann.
Lass uns in diesen Wochen des Advents erwartungsvoll
sein,
dass wir nicht den Mut verlieren.
Entzünde die Hoffnung neu in uns
und lass uns selbst in unserer Zeit zu Boten und Botinnen
deines Friedens werden.

Amen

Evangelium Mt 21, 1-11

Advent heißt Ankunft.
Gott kommt zu uns.
Anders, als das viele erwarten und erwartet haben.
Wir hören die Lesung aus dem Matthäusevangelium,
Kapitel 21:

„Jesus und seine Jünger kamen in die Nähe der Stadt Jerusalem. Sie waren fast am Ölberg angekommen. Da schickte Jesus zwei von ihnen voraus und sagte ihnen: Geht in das Dorf da vorne. Dort werdet ihr eine Eselin finden. Sie ist angebunden und hat ihr Fohlen bei sich. Bindet sie los und bringt beide zu mir. Falls jemand etwas fragt, sollt ihr antworten: Der Herr braucht die Tiere. Dann werdet ihr sie bekommen. Damit erfüllt sich das, was der Prophet Sacharja vorausgesagt hat:

Sagt der Tochter Zion – das ist ein anderer Name für Jerusalem – dein König kommt zu dir. Er ist sanft und reitet auf einer Eselin. Und ihr junges Fohlen ist auch dabei.

Die beiden Jünger machten sich auf den Weg. Sie taten das, was Jesus ihnen aufgetragen hatte. Sie brachten die Eselin und das Fohlen herbei. Dann legten sie ihre Mäntel über die Tiere. Darauf konnte sich Jesus setzen.

Viele Menschen breiteten dann ihre Kleider auf dem Weg aus. Andere Leute brachen Zweige von den Bäumen ab. Sie legten sie vor Jesus auf die Straße. Vor und hinter Jesus drängelten sich die Menschen und riefen. Sie riefen: Hosianna! Das heißt: Gelobt sei Gott! Gesegnet soll er sein. Denn er kommt im Namen Gottes. Gelobt sei Gott in der Höhe.“

(Lesung nach „Leicht gesagt! Biblische Lesungen und Gebete zum Kirchenjahr in Leichter Sprache“, gemeinsam Gottesdienst gestalten 22, hrsg. von Jochen Arnold, Hannover 2. Auflage 2017)

Glaubensbekenntnis

2. Lied **11,1-4** *Wie soll ich dich empfangen*

Predigttext und Predigt

(Diese Predigt haben wir zusammen geschrieben und halten sie in der Andreasgemeinde auch zu zweit. Denn die Gemeinde wird an diesem Tag 24 Jahre alt. Pastorin Elster spricht die Rolle A, Pastor Rückleben dann B.)

Lesung Sach 9,9+10 (Der Friedenskönig)

Du, Tochter Zion, freue dich sehr,
und du, Tochter Jerusalem, jauchze!
Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin.

Denn ich will die Wagen vernichten in Ephraim und die Rosse in Jerusalem, und der Kriegsbogen soll zerbrochen werden.

Denn er wird Frieden gebieten den Völkern, und seine Herrschaft wird sein von einem Meer bis zum andern und vom Strom bis an die Enden der Erde.

A: Und, was sagst Du zu dem Predigttext für den ersten Advent?

B: Ach, ist doch schön! „Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel ...“ Und das Lied Tochter Zion, passt doch gut dazu. Das sing ich auch ganz gern.

A: Ok, aber da ist von arm schon nichts mehr zu hören. Da ist nur König und Thron.

B: Und Friedefürst.

A: „Er wird Frieden „gebeten“ den Völkern, und seine Herrschaft wird sein von einem Meer bis zum andern und vom Strom bis an die Enden der Erde“ – also für mich hört sich das irgendwie zu martialisch an.

B: Ich finde, jetzt übertriebst Du. Das wissen wir doch längst, dass Gottes Macht – oder seine Herrschaft – ich kann auch sagen: sein Reich, nicht mit Gewalt kommt. Das sagt der Predigttext nicht. Und vor allem hat Gott in Jesus ja gezeigt, dass er ganz anders zu uns kommt. Ganz anders handelt. Ganz anders ist seine Macht. So mächtig, wie die Liebe eben ist. Und so kommt sein Sohn in einem Stall zu uns.

A: O nee. Dann wird das ja schon eine Weihnachtspredigt. Da sind wir doch noch gar nicht.

B: Nein, aber wir sind in Erwartung. Es ist der 1. Advent. Und der Predigttext ist sogar schon viele Jahrhunderte vor Christi Geburt geschrieben worden.

A: Und die Welt lebt immer noch nicht im Frieden. Viel passiert ist da seitdem also nicht. Jedenfalls nichts Gutes.

B: Jetzt muss ich Dir aber mal widersprechen. So düster kann ich das nicht sehen. Mir fallen da einige Frauen und Männer ein, die sich für Frieden, für Gerechtigkeit eingesetzt haben und einsetzen. Und sie haben ja auch etwas erreicht. Besonders beeindruckt mich zum Beispiel die Geschichte von Malala, einer jungen Frau aus Pakistan. Die ließ sich nicht einschüchtern und tritt offen für das Recht von Mädchen und Frauen auf Bildung ein. Das finde

ich beeindruckend. Und inzwischen ist die ganze Welt auf sie und die Lage in ihrem Land aufmerksam geworden. Da passiert doch was!

A: Aber Du brauchst doch nur die Nachrichten anschalten. Kriege überall Klimawandel (Krieg gegen Schöpfung) Hass....

Da kann man doch eher Angst haben, dass diese unfriedliche Welt eines Tages in Trümmern liegt. Und nicht noch 2000 Jahre besteht.

B: Kennst du nicht diese Geschichte?

Ein Mensch betritt einen Laden.

Neugierig fragt er: „Was verkaufen Sie?“

Er bekam die Antwort: „Alles, was Sie haben wollen!“

Da sagte der Mensch: „Dann hätte ich gerne das Ende aller Kriege, mehr Bereitschaft, miteinander zu reden, Beseitigung der Elendsviertel, mehr Zeit für die Kinder, keine Angst, neue...“

„Moment,“ fiel ihm der andere ins Wort: „Entschuldigen Sie, etwas haben Sie noch nicht verstanden: Wir verkaufen hier keine Früchte, wir verkaufen nur den Samen.“

Wir haben es doch auch selbst in der Hand.

Jammern nützt wenig. Und Angst, heißt es, ist eine schlechte Ratgeberin.

Ich finde, dass es auch und gerade in diesem Jahr viel Hoffnungsvolles gibt: Menschen, die füreinander einkaufen, viel Rücksicht nehmen, sich überlegen, was andere brauchen können. Das mögen ja nur kleine Samen sein. Aber daraus kann doch etwas wachsen, dann geht die Saat durchaus auf. Dadurch verändert sich die Welt nicht

im Großen und Ganzen, aber im Kleinen; und wenn es davon immer mehr gibt....

A: mich beschränken, zufrieden sein, durchhalten, geduldig sein.... alles schon mal gehört dieses Jahr... Ach, ich hatte gehofft, es geht anders. Es ist alles so mühsam.

B: Ja, es ist mühsam. Was hast Du gedacht?

A (druckst): ... Na ja, ich habe gedacht... **Er** (*Finger nach oben*) macht das schon. ... Also, ... er ist doch zuständig ... irgendwie... für seine Welt.

B: Ah ja.

A: ... na ja, ... also

B: Du merkst es ...

A: schon selbst. Ja, ja.

(*Weiter A*): Gott, unser himmlischer Vater, will das Beste für uns. Und Jesus hat uns den Weg der Liebe gezeigt. Aber warum müssen wir denn jeden Schritt selber gehen?

B: Na ja, wir werden auch oft genug getragen.

A: Ja, das stimmt. ----- Und wenn ich ehrlich bin: Niemand will nur getragen werden. Wir wollen selber gehen. Unseren Weg finden. Eigene Entscheidungen treffen.

Und von der anderen Seite gesehen: Ich bin ja auch Vater von Kindern. Und als Eltern können wir den Kindern viel

mitgeben. Aber irgendwann müssen wir sie loslassen. Wir wollen doch, dass sie selbständig werden. Und die Kinder wollen das ja auch.

(Weiter A): Und wir eben auch. Aber wie sollen wir das Alles schaffen, die vielen Aufgaben in dieser Welt.

B: Jetzt sagst Du immerhin schon mal „wir“.

A: Ich kleines Menschlein...

B: ... bist eben nicht allein. Und: Gott kommt auf die Erde.

A: Bin schon still.

B: So hab ich das nicht gemeint.

A: Aber ich. Einfach mal still werden. Ich glaube, das ist schon mal ein guter Anfang.

Vielleicht ist es nicht richtig, dass wir so laut sind. Und so schnell. So viel wollen...

B: Das musst Du mir jetzt mal erklären.

A: Im Lichtermeer der Stadt ist es schwer, die Sterne zu sehen.

Und wenn die Älteren von früher erzählen wie sie sich da über ihre Geschenke gefreut haben, die viel kleiner und oft die einzigen waren ...

B: Das waren andere Zeiten. Da gab es nichts. Willst Du dahin zurück?

A: Nein, natürlich nicht. Aber ich käme gern dahin, dass wir alle würdigen können, was wir haben und was wir

geschenkt bekommen. Und ich denke da nicht in erster Linie an die Kinder, Die kennen nur das, was wir ihnen vorleben.

Ich denke in mehrere Richtungen:

Dass wir würdigen, was hinter dem Geschenk steht.

Und dass wir auch beim Schenken liebevoll sind.

Würdigen, was wir da tun.

Mit Liebe schenken – statt Plastikkram.

Nicht möglichst viel kaufen. Nicht dem Glitzer erliegen.

Ach ich weiß selbst nicht, wie ich das sagen soll. Mir fallen da auf die Schnelle gar keine guten Beispiele ein.

B: Na, wahrscheinlich sind wir da ja auch nicht besser.

Aber wir können ja mal zusammen überlegen.

Ich kenne zum Beispiel eine Frau, die will dieses Jahr nur nachhaltig schenken. Dinge, die keinen Müll machen. Das ist gar nicht so einfach und will gut überlegt sein. Aber dann ... es ist auch sehr liebevoll.

A: Für die Beschenkten und die Zukunft.

Aber mal ehrlich, wie soll das gehen?

Basteln? Hm. Ist nicht jedermanns Sache. Und all die Stellhinsels. ...

Du, ich kenne Menschen, die haben den Nachbarn Kuchen gebracht. Und jetzt fällt mir ein, dass meine Oma das auch oft gemacht hat.

B: Wenn jemand verstorben ist, kochen die Nachbarn manchmal für die Familie. Oder Freunde. Manchmal gibt es das noch.

A: Ein wirklich liebevolles Geschenk. Im Alltag.
... Du, einkaufen gehen kann man verschenken ... aber
nee, das haben wir ja gesehen, dass die Allermeisten das
auch in der Corona-Zeit doch gerne selbst machen.

B: Aber „Zeit schenken“ ist nicht schlecht. Zeit am
Telefon zum Beispiel. Das ist doch jetzt gerade wichtig.
Hier sitzen Menschen, die das machen – Gott sei Dank.

A: Ja, das ist was. Zeit schenken. Ein Ohr schenken.
Mal ist es ein Vergnügen für beide. Und mal ist es sicher
auch anstrengend – gerade bei Menschen, die uns nicht so
nahe sind, die es vielleicht aber nötig haben.

B: Ein echtes Geschenk eben.

A: Hm. ... Und unsere Liebsten?

B: Na, die freuen sich über Zeit doch auch am
allermeisten.

Vielleicht nicht immer so wie wir es gern hätten: abends
zusammen spielen und reden – aber sie schätzen es schon,
wo wir Zeit für sie investieren.

A: Da fällt mir ein, dass uns unsere Kinder schon als sie
klein waren auch manchmal Zeit geschenkt haben: einmal
Abwaschen, einen Kuchen backen, Wäsche aufhängen.
Das waren tolle Geschenke! ... Ein echter Zeitgewinn war
es meist nicht, so wie die Küche dann aussah. Aber es war
wunderschön.

B: Und liebevoll.

A: Aber es ist auch schön, dass unsere Kinder jetzt schon größer sind. Und dass man da (kaum noch!?) hinterherräumen muss.

B: Allerdings! ----

Und kannst du nun mit einstimmen in den Jubelruf des Sacharja? „Freue dich und jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer...“

A: Ich sehe es jetzt zumindest etwas anders. Es stimmt ja immer noch: es ist nicht alles heil und gut. Aber dieser König auf dem Esel, der hat doch viel angestoßen und bewirkt. Er macht es für mich möglich, darauf zu hoffen, dass Frieden, Liebe und Gerechtigkeit sich durchsetzen werden. Überall.

B: Heute haben wir die erste Kerze auf dem Adventskranz angezündet. Sie ist für mich ein sichtbares Zeichen dieser Hoffnung, die immer weiter wachsen kann. In uns und unter uns. Und vor allem durch uns. Weihnachten erfüllt sich diese Hoffnung.

A: dann wird er Frieden gebieten?

B: Er „gebietet“ ihn schon jetzt – nur setzt er sich eben nicht mit Macht durch. Jedenfalls nicht nach unserer Vorstellung von Macht.

A: Sondern mit der Macht der Liebe. Ich weiß, das hört sich pathetisch an.

B: Na ja, es ist eben eine ganz andere Macht als die Macht des Stärkeren.

A: Und doch ist es die Macht des Stärksten...(*wieder Hand nach oben*)

B: Bereitet dem Herrn den Weg.

A: Macht hoch die Tür, die Tor macht weit.

B: Jetzt ist es doch eine Weihnachtspredigt geworden.

A: Gott sei Dank.

Amen

3. Lied 13 Tochter Zion

Zum Gemeindegeburtstag eine Geburtstagskerze

Heute ist die Andreasgemeinde 24 Jahre alt geworden. Und was ist alles in ihr passiert in diesen Jahren! Wie viele Gottesdienste und gute Gespräche. Wie viele schöne Töne und Tassen Tee. Wie viele Gebete und gute Gedanken.

Grund genug zum Feiern! Aber ein großes Fest geht dieses Jahr nicht. Und nächstes Jahr sind es dann ja auch 25. So haben wir für alle eine kleine Geburtstagskerze, die alle, die das wollen zu Zuhause anzünden können.

Aber bitte nicht gleich weglegen oder in den Schrank stellen. Neugierig? Wenn Sie der Sache auf den Grund gehen wollen, muss die Kerze lange brennen, sich verzehren. Dann wird Ihnen irgendwann ein Licht aufgehen.

4. Lied Mache Dich auf und werde Licht

Fürbitte und Vaterunser

Komm, Gott, zieh ein in unsere Stadt. Wir möchten uns auf Dich vorbereiten.

Komm, Gott, zieh ein in unsere Häuser. Dass wir Dunkelheit und Stille nicht mit nicht mit Traurigkeit und Tod verwechseln.

Komm, Gott, zieh ein in unsere Herzen. Dass Angst sich nicht einnistet, sondern wieder weiterzieht.

Komm, Gott, zieh ein in unser Land. Dass wir gut miteinander umgehen. Dass wir die Schwachen schützen und unseren Nächsten achten.

Komm, Gott, zieh ein in unsere Welt, dass Gerechtigkeit und Friede wachse und wir unseren Kindern Grund zur Hoffnung geben.

Komm, Gott, mit deinem Licht und deiner Liebe.

Und hab herzlichen Dank
für diesen Ort, für diese Gemeinde,
für die Menschen hier,
die sich füreinander engagieren
und dich gemeinsam suchen.
Hab Dank, dass dein Geist und deine Liebe
sich auch hier Tür und Tor erschlossen haben.

Vater unser im Himmel.....

Segen

Geht voller Erwartung und Vorfreude.

Öffnet eure Herzens-Türen.

Erwartet im Dunkeln das Licht.

Der König der Ehre wird kommen.

Der König der Achtung, der Hoffnung, der

Gerechtigkeit

in einem Kind.

Es segne uns der allmächtige und barmherzige

Gott. Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen